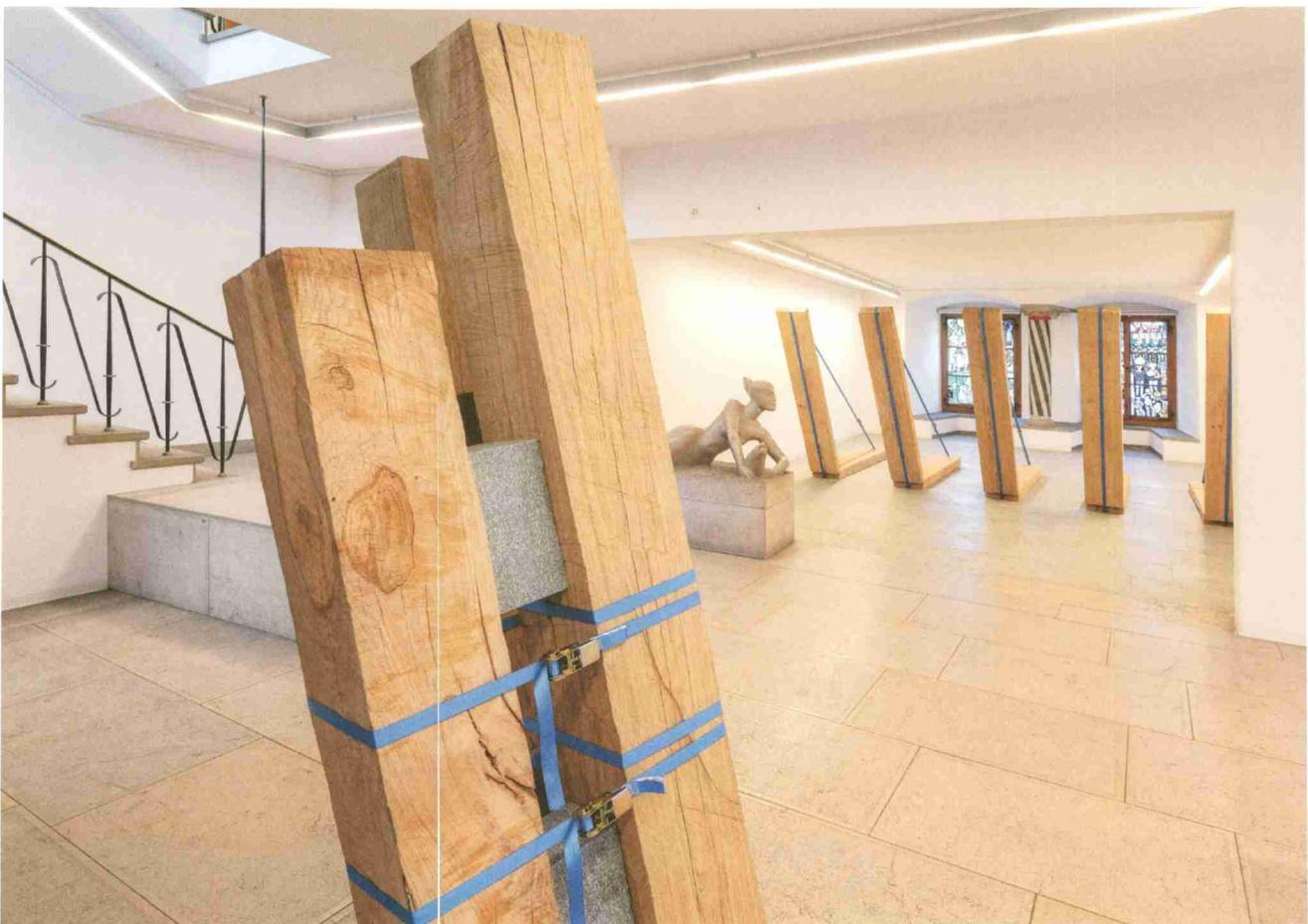




«ICH VERSUCHE STETS, AUF EINEN RAUM ZU REAGIEREN» ROMAN SONDEREGGER





Autorin: Elisabeth Feller, Bilder: René Rötheli
Roman Sondereggers Arbeiten kommentieren ihre Umgebung. Ein Atelierbesuch in Däniken: Für den heute in Buchs lebenden gebürtigen Vogelsanger Roman Sonderegger ist Kunst ein Mittel, um auf einen Raum – wie etwa die Klosterkirche Königsfelden – zu reagieren. An Ort und Stelle wird der Künstler das Bühnenbild zu «Ikarus», dem neuen Projekt von Tanz & Kunst Königsfelden, realisieren.

Wer Pippi Langstrumpf liebt, kennt Taka-Tuka-Land. Dort nimmt Pippi den Kampf mit den Piraten auf, befreit ihren Vater, birgt einen Schatz und rettet erst noch die Mannschaft des Schiffs Hoppetosse von der Insel.

Diese abenteuerliche Geschichte im Kopf, möchte man auch in Däniken ein solches Land entdecken, doch das dortige Taka Tuka ist ein Gelände für Wohnen, Arbeit und Kultur. Beim Nähertreten fällt der Blick zunächst auf einen Wohnwagen. Arbeitet er vielleicht in diesem? Nein, dort hat sich Roman Sonderegger nicht einquartiert, dafür in dem gegenüberliegenden, grossen Atelier. Hier muss keiner befreit oder gerettet werden; einen Schatz gibt es hingegen sehr wohl zu entdecken: die kreuz und quer stehenden oder liegenden, filigranen Holzmodelle, die von der Arbeit des 39-jährigen Künstlers als Bildhauer erzählen.

«Ich habe Tee gemacht», sagt Roman Sonderegger als Erstes und unterstreicht damit, was er am Telefon bereits erwähnt hat: «Im Winter ist es im Atelier sehr kalt. Eine



Heizung gibt's nämlich nicht.» Doch das wärmende Getränk und der zusätzliche Wärmestrahler erweisen sich als perfekte Helfer für das erste Verweilen vor einem grösseren Modell, das erahnen lässt, welche Wirkung es – vollendet – ab Mai in der Klosterkirche Königsfelden haben wird.

«Ikarus – stirb oder flieg» heisst die neue, gemeinsam von Rob Kitsos und Brigitta Luisa Merki geschaffene Choreografie im Rahmen von Tanz & Kunst Königsfelden. Nach dem pädagogischen Projekt «leise brüllen», zu dem Sonderegger 2016 in Workshops mit Schülern ein Bühnenbild aus Papier geschaffen hat, wirkt er in diesem Jahr zum zweiten Mal mit, «dabei bin ich doch gar kein gelernter Bühnenbildner». Obgleich der Künstler die Klosterkirche sehr gut kennt, flösst ihm der riesige, geschichtsträchtige Raum nach wie vor grossen Respekt ein. «Die Wirkung ist so stark – und genau darauf versuche ich zu reagieren.» Wie? Mit einer leicht wirkenden, flügelartigen Holzskulptur, die vom «Bühnenhimmel» schwebt, sowie mit links und rechts in der Höhe situierten Vorsprüngen – ebenfalls Holzkonstruktionen –, die als Plattformen für Tänzer, Sänger oder Musiker fungieren.

Die Symmetrie des sakralen Raums wird also mit den, nicht etwa im Atelier, sondern an Ort und Stelle realisierten Installationen, gebrochen, was jedoch einem Künstler entspricht, der keineswegs «nur» Schönes anpeilt. Sondereggers Kunst will sich vielmehr an räumlichen Gegebenheiten reiben: «Meine Arbeiten haben oft einen Bezug zur Umgebung», sagt er, was Vernissage-Redner Lorenz Olivier Schmid unlängst noch unterstrichen hat: «Sondereggers Arbeiten sind Antwort auf vorhandene Formen oder stellen diese spielerisch infrage.» Wie zum Beispiel die riesigen,



mitten in Badens City situierten «Stadtmöbel», die der Künstler für die Badenfahrt 2017 geschaffen hat.

Früher, sagt der gelernte Steinmetz, der mehrere Jahre im Basler Münster gearbeitet hat, hätten ihn in einer Kirche Details interessiert. «Heute bin ich dagegen neugierig auf die Architektur, also das Übergeordnete, die Atmosphäre, die entsteht» – gerade in der Klosterkirche Königsfelden, wo Sonderegger für «Ikarus» ein Material verwendet, in dem manche sein bevorzugtes vermuten. «Nein», winkt er ab, «Holz ist ein Material, aber nicht das Material schlechthin für mich. Welches ich auch immer verwende, wichtig ist mir dies: Es muss stets im Dienst von dem sein, was ich gerade machen will. Jedes Material hat bestimmte Eigenschaften: es kann etwas – etwas anderes kann es nicht. Dies bestimmt oft Aussehen oder Konstruktion einer Arbeit. Diese Eigenschaften möchte ich nutzen und damit spielen.»

Ohne Experimente geht nichts. Als Roman Sonderegger mit Ziegelsteinen und Luftballonen einen sich auf Zeit selbsttragenden Bogen entwirft, ist die Spannung mit im Spiel und das Scheitern des Vorhabens darin bereits angelegt. Für die «Auswahl 16» hat er im Innenhof des Aargauer Kunsthauses sechs Schalttafeln mit Schraubzwingen gegeneinander gespannt; sie haben einen unsichtbaren Innenraum, einen schwarzen Luftquader umschlossen. Da ist Imagination gefragt. Sogar dann, wenn eine Skulptur wie der viereinhalb Meter grosse Holz-«Pinocchio» für die «Fake»-Ausstellung im Stapferhaus Lenzburg dem Betrachter keine Rätsel aufzugeben scheint.

Roman Sonderegger ist einer, der nie aufgehört hat, sein künstlerisches Tun zu befragen. «Was ist das, was ich mache? Was passiert, wenn ich meine Arbeiten in eine spe-



zielle Umgebung stelle? Zum Beispiel im Rathaus Aarau, wo ich für die Ausstellung «Kabinett der Kräfte» vier Etagen bespiele? Was lösen diese Arbeiten im Betrachter aus?»

Mit Blick auf einen massigen, unbehauenen Steinbrocken im Atelier möchten wir ihn jetzt auch etwas fragen. Will er eigentlich noch als gelernter Steinmetz wahrgenommen werden? «Nach so vielen anderweitigen Erfahrungen möchte ich nicht darauf reduziert werden», sagt er dazu. «Ich entstamme einem bodenständigen Elternhaus; die Idee, Künstler zu werden, hatte ich nie.»

Den Steinmetz hinter sich lassend, spricht Roman Sonderegger lieber über seine jetzige Arbeitsweise. «Ein Werk ist kein Endpunkt, eher eine Möglichkeit, etwas zu denken, Fragen zu stellen und eventuell zu lösen – eine Momentaufnahme davon, was im Jetzt möglich ist. Dabei Erfahrungen zu sammeln und in ein Nächstes einfliessen zu lassen. Das Ziel ist, ein bestmögliches Jetzt zu schaffen und für Zukünftiges zu lernen.»

In diesem Zusammenhang erwähnt Roman Sonderegger auch eine Schlüsselstelle in seinem Leben: Er war 30, als er mit allem Vorgängigen brach, weil ein Verlangen übermächtig wurde: «Ich will mich weiterentwickeln.» Also begann er nach 15-jähriger Tätigkeit als Steinmetz, Kunst zu studieren; er absolvierte das Gestalterische Propädeutikum an der Schule für Gestaltung Aargau sowie das Studium Kunst & Vermittlung an der Hochschule Luzern, Design & Kunst.

In Luzern habe es nur so «gebrodelt»; dort habe er «viel zurücklassen müssen, um Neues zu beginnen». Doch das konnte und kann er immer wieder deswegen, weil er weiss: «In meiner handwerklichen Ausbildung habe ich viel gelernt. Sie ist wie ein Fundament, mit dem ich nun mög-



lichst virtuos umgehen möchte.»

Roman Sonderegger ist einer, der nie aufgehört hat, sein künstlerisches Tun zu befragen.



aargau eins^A

Der Kanton und seine besten Seiten.



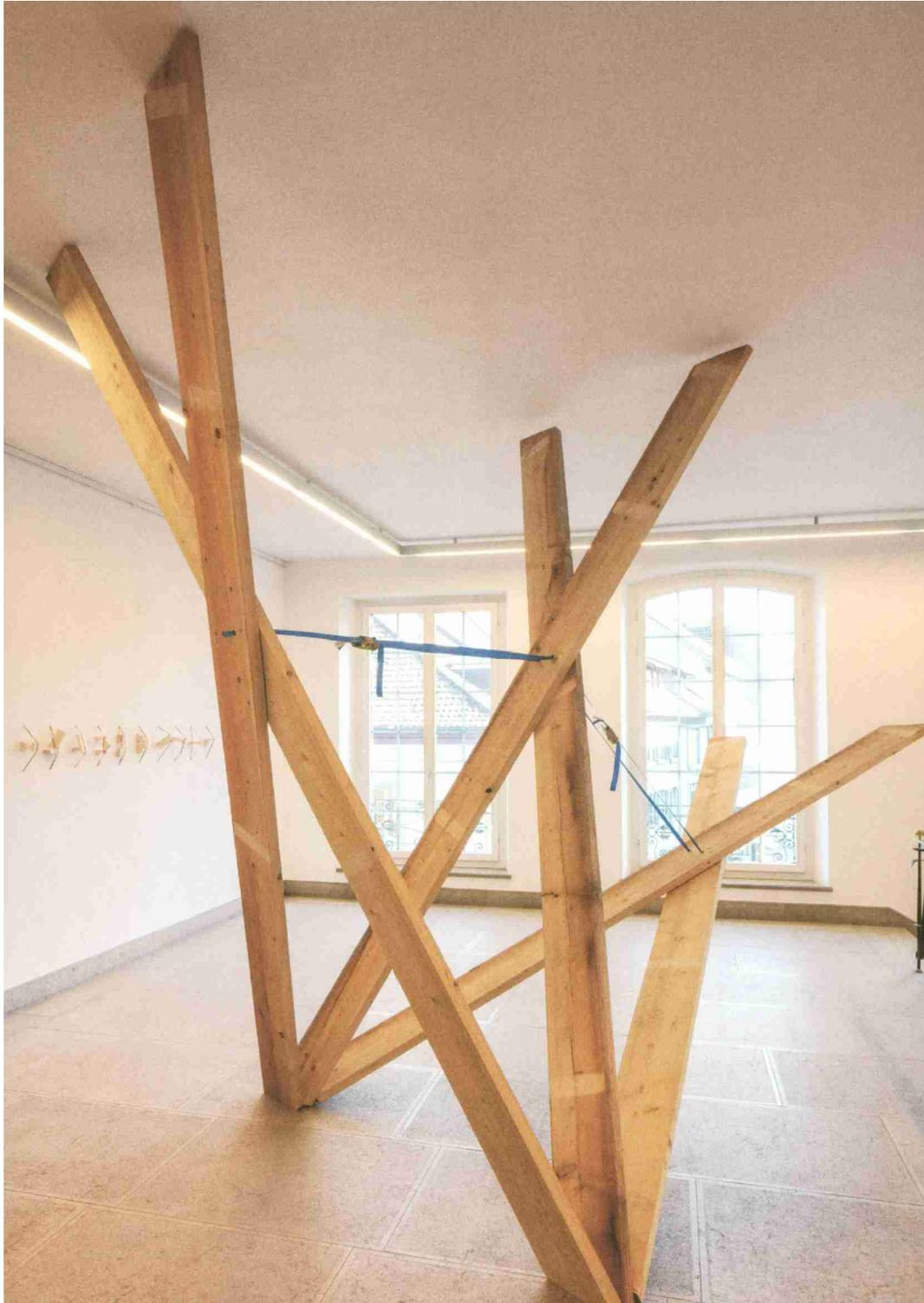
Aargau einsA
5201 Brugg
056/ 460 77 77
<https://www.aargau-einsa.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 36'000
Erscheinungsweise: 3x jährlich

Seite: 28
Fläche: 337'357 mm²

Auftrag: 836005
Themen-Nr.: 836.005

Referenz: 73688803
Ausschnitt Seite: 7/9



aargau eins^A

Der Kanton und seine besten Seiten.



Aargau einsA
5201 Brugg
056/ 460 77 77
<https://www.aargau-einsa.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 36'000
Erscheinungsweise: 3x jährlich

Seite: 28
Fläche: 337'357 mm²

Auftrag: 836005
Themen-Nr.: 836.005

Referenz: 73688803
Ausschnitt Seite: 8/9





*«In meiner handwerklichen Ausbildung habe ich viel gelernt.
Sie ist wie ein Fundament, mit dem ich nun möglichst virtuos umgehen
möchte.»*

